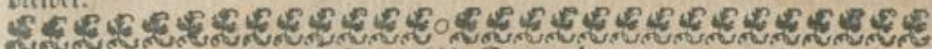


Defalichen/wann man es wöchentlich einmahl einnimpt / allewege auff einmahl drey Tropffen / in gutem starcken Wein / oder Aqua Vitæ, oder sonst in andern nach Gelegenheit bequemen Mitteln/verneuertes den Menschen/ macht ihn jung geschaffen/ und graue Haar zu neuen gelben Haaren / Haut und Nägel neu wachsen/ præseruirt den Menschen für allerley zufallenden Kranckheiten/ daß er in seiner Gesundheit/die Tage seines Lebens/biß auff die/ von Gott ihm bestimmte Sterbenszeit/ bleibet.



Das IV Capitel.

Vom Urin oder Harn des Menschen.

Wiewol des Menschen Urin oder Harn ein unsätig abscheulich Ding geachtet wird / so ist doch gewiß und wahrhaftig / daß gleichwol derselbige so wol auch die Harn vieler Thiere/ grossen Nuz in sich haben / Und sintemahl ein jeder Harn eine Nitrositet bey sich hat / so wird unser Salpeter/ den wir in gemein in Teutschland haben / von denen Orten da die Menschen und Thiere viel hin geharnet/ aus derselben Erden gesotten und bereitet. Auff was weise nun dieselbige Arbeit verrichtet wird/ ist unnötig allhie zu melden/ Was aber der Urin oder Harn des Menschen für kräftige heilsame Wirkungen in der Arzney zu vielen Leibes gebrechen/ ja auch den Thieren/ so wol als den Menschen nützlich/ zu erzeigepfleget/ will ich derselben eglische/ wie solche von den hochgelehrten Arzten/ so wol andern verständigen Leuten wahr genommen und probirt seyn/ allhier kürzlich anzeigen/ Nämlich:

Erstlich wann einem die Haar auff dem Haupte aufffallen/ solche Sucht dann Alopecia genandt wird/ der nehme Erd scheibenwurgeln und Schwefel beydes gleicher schwere und fein gepülvert mit einer Kalbßgallen vermischet/ zusammen gerieben / und stees alten Urin darzu gegossen/ und wol durch einander temperirt / damit alsdenn das Haupt oben/ da das Haar aufffällt/ bestrichen/ so wird solche Sucht vertrieben/ und dem Haar aufffallen gewehret.

Wer ein blödes und tunkels Gesicht hat/ und ein Zell darinnen etwan wachsen wolte/ wird für eine gewisse Hülf/ und rechtschaffen gut Experiment geachtet/ das man in guten reinen Menschen Urin oder jungen Knaben Harn/ sublimirten salarzoniac, oder sonst gemeinen reinen salmiae vermische und zergeben lasse/ das es wie ein Augenwässerlein werde/ damit sol mau oft die Augen anstreichen. Gleichet gestalt wird für das blöde schwache Gesicht und Anfang des Staaren gut seyn erachtet/ geschweletere rein gestossene Lorbeeren auffß subtilste pulverisirt mit Knaben Harn wol temperirt/ und ein wenig gepülverten Gummi Arabici darunter vermischet / in einem kläffern Geschirlein/ bis zum Gebrauch behalten/ und wann es noththut/ so salbedie die Augen oft damit. Wie dann auch die Tunkelheit der Augen zu vertreiben/ Item/ die Hollgeschwere der Augen/ Argemata genandt/ auch Wundmahlen und Flecken in

den Augen und derer Gliedern zu heysen/ und zu vertreiben / wird eine gute Medicin bereitet/ also: Man siedet sein langsam Knabenharn/ und geläutere Honig miteinander in einem kühffern Gefässe/ verschäumet es wol / läffets alsdanner kalten/ und streichets hernach offter mahls in die Augen. Sonsten wird auch ein edles Augenwässerlein auß Harn mit Honig temperirt/ offtemahls in die Augen gelassen / vertreibet die Flecken der selbigen.

Für das übele Gehör/ Item die auffgerisseneu verwundten schwerenden/ eyterichten Ohren vom Eytter zu reinigen/ dieselbigen Geschwüre zu heylendie Schmerz zu legen/ auch andere alte Gebrechen der Ohren zu curiren/ geußt man Kinderharn eines jungen Knabens/ stracks also warm/ wie ihn der Knab gelassen hat / das dann am besten ist/ oder aber sonst lauwarm gemacht/ in dieselbigen Ohren / sonst kan es alter gestandener Harn auch wol thun/ er trücket alle Feu brigkeiten und Eytter in den Ohren auß. Esli: he vermischen (in diesem Gebrauche) den Menschen Harn mit gutem starken Wein/ das dann auch gar zuträglich ist.

Sonsten auch die Wärme der Ohren/ auch andere Gewürme und Thierlein/ die in die Ohren gelauffen oder getrochen seyn/ heraus zu treiben/ und zu tödten / geußt man eines alten Menschen Harn warm in die Ohren/ oder man stößet Zwiebeln und Ysop mit altem Harn wol untereinander/ und ausgepreffet/ denselbigen Saft alsdamm treuffet man in solche Ohren/ Es hilfft gar wol.

Wann man schwarze unsaubere Zähne reinigen und weiß machen wil/ so nimm nur Erbsenmehl/ das temperir mit Harn oder Urin/ wie eine Salbe/ damit die Zähne gerieben/ ist ein gar gut Dentificium.

Malzhey und Flecken des Angesichts zu vertreiben/ so wasche man sich mit dem Harn eines jungen Kindes/ so warm wie er gelassen und auffgefangen ist. Aber das die Beulen und Drüsen des Angesichts vergehen mögen/ soltu guten schönen geriebenen weißen Taccarum oder Weinstein mit Knabenharn warm/ gleich stracks wann er gelassen ist/ anfeuchten/ und wol sich damit vollziehen lassen / solchen wickel hernach in häuffin Werck/ und dann in einen leinen Tüchlein gebunden/ und in gar heiße Asche verscharrret und also wol mit einem Geschüre bedeket/ auff das die Asche nicht bald kalten kan/ ein ganze Nacht darinnen liegen lassen/ des Morgens es wiederumb heraus genommen / das Tuch und Werck abgenommen/ den Taccarum oder Weinstein/ gleich wie er verbunden ist/ zu Pulver gestossen/ und mit Honig zur Salben temperirt/ und mit derselben solche Beulen und Drüsen bestreichen/ und wol eingerieben.

Dem abgefallenen Zäpflein zu Hülff zu kommen/ und desselben Feuchtigkeiten zu verzehren/ ist eine gewisse Kunst oder Experiment/ das man in Menschenharn ein wenig gestoffenen Saffran thut / das er sich wol gilbe/ hernach damit ein wenig lauwarm gegorgelt. Und in den gefährlichen Halsgeschwüren/ daran offte Menschen ersticken müssen/ erzeiget der Menschenharn (also warm wieder abgelassen worden/ den Hals damit gegorgelt und gewaschen/ solches aber auch wiederholet) gewaltige gewisse und schleimige Hülffe. Laß dich nicht irren/ das dis Mittel schlechtes und geringes ansehens ist/ Man kan aber (S. Dtt Lob) in diesem Fall so viel und mehr damit auftrich-

aufrichten/als mit einer gar köstlichen Arzney/ die von theuren Sachen zusammen componiret were/dann diß ist ein sonderlich Experiment zu diesen Gebrechen.

Denen die mit dicken zähen Schleim/ umb die Brust und Lungen beladen seyn/ auch den alten Husten zu benehmen/ Item denen/ die ganz anbrüstig seyn/ sehr leichen/ und den Athem nicht (sie sitzen denn auffgerichtet) holen können/ ist sonderlich dienlich alter Urin/ der sich wol gefehet hat/ mit Saffran gegilbet/ lauwarm eingetrucken/ oder in Kinderharn/ wie sie ihn ablassen/ stracks zu trincken geben.

Wan ein Mensch nicht wol essen mag/ und sich befürchtet/ daß ihm Lunge und Leber faulen mö: bre/ solches zu erfahren/ ist diß eine gute Probe/ Nim in eine Schüssel Weizen Kleyen/ und schütte des Patienten eigenen Urin/ so warm er ihn abläset/ über die Kleyen/ rühre es wol um/ und lasse es alsdann eine Nacht fein stille stehen. So er nun solche Gebrechen/ oder andere dergleichen Fäulungen im Leibe hat/ so werden die Kleyen voll er Maden. Diesen innerlichen Mangel nun wiederumb zu curiren/ gebrauche dich diß folgendes Recept: Nim Rauten/ Senyblätter/ Ysop/ Fenchelkraut/ Hollwurtzel/ Alantwurtzel/ jeders ein handvoll/ Tormentill/ Mianus Christi/ Muscaten Blumen/ jedes ein halb Loth/ Diese Stücke alle in einen Topff vermacht/ und in glühende Kohlen gesetzt/ und eine halbe Stunde wol vermacht/ fein rühlich siedem lassen/ den Tranck alsdann von den Kräutern abgeseiget und wol verwahret/ hievon trincke der Patient des Morgens lauwarm/ des Abends aber nur kühl/ allwege schiff guter Löffel voll/ etliche Tag nacheinander/ so lang dieser Tranck währet/ es hilfft (nechst Gott) sehr wol.

Wen die Hände/ so wol auch etwan die Knie sehr zittern/ der wofche solche öfter oftmals mit seinem eigenen Harn/ sein warm/ gleich wann er ihn gelassen hat/ und damit eine Zeitlang angehalten/ es hilfft gewislich.

Der ansehenden Wassersucht thut Menschen Urin gewaltigen Widerstand/ wann der Patient seines eigenen Urins frühe morgens warm/ wie er abgelassen worden/ trincket/ und also ein zeitlang mit solchem im täglichen Hebrauche anhält. Gleiche Wirkung verbringet auch der Harn von einem jungen Knaben der noch Jungfrau ist/ wann er gedachter massen wird gebraucht/ denn solcher junger Knabenharn führet gewaltig das Wasser auß des Patienten Körper/ und wird in der Wassersucht/ darin allein der Bauch geschwollen und auffgelehet/ oder auffgedöhnet ist/ ein köstlich gut wolkräftiges Pflaster bereitet und gebraucht/ folgender Gestalt:

Nim dreißig Feigen/ so wol in Essig geweicht worden/ und mische dazu Rindernkoth zwölff Loth/ Ziegen oder Weiskoth 8. Loth/ Polbeern von Hülsen gesaubert und Stephans Körner/ heyde gepulvert/ jedes dritte halb Loth/ Haselwurtzel und Weiwurtzel/ auch gepulvert/ jeztliches anderthalb Loth/ stosse oder reibe es in einem grossen Mörser wol untereinander/ in ein Gefäß oder Topff gethan/ und mit Ubergießung genug samen Knabenharnes/ und oft umbrührung zu einem dicken Brey gelotten/ und ferner drein vermischte extraction est loribus Sulphuris cum Oleo Juniperi, gescheyen/ vier Loth

Ganso

Gänfeschmalz und Entenschmalz jedes acht Loth/ Olei Trini. das ist Weiltwursel-Öl und Kauten Öl/wie man sie in gemein auff den Apothecken zugerichtet findet / jedes sechs Loth/temperirs auff gelinder Wärme sein/bis es dicke wie ein Pflaster wird / das von auff ein Tuch gestrichen/ und über den ganzen Bauch geleget / täglich erfrische es wiederumb/ und gebrauch es so oft und lang/bis daß sich die Geichwulst des Bauchs gang niedergesetz hat/und vergangen ist/das denn nicht Göttlicher Hülffe in kurzem geschicht: Oder umb Vermeldung grosser Brnkosten/so siebe Geißbonen mit eines reinen jungen Knabenharn/das es ein dicker Brey werde/denn streichs auff ein Tuch/und lege es wie ein Pflaster über den ganzen Bauch/so purgierts und treibt die Wasser sucht durch den Stuelgang hinaus/das also der Patient grosse Hülff befindet.

Wer Milksüchtig ist/der hat da wieder an jungen Knabenharn/ die noch Jungfrau seyn/solchen täglich getruncken/eine löbliche und bewehrte Arzney/ die ihm solche Sucht wol benimpt. Item/es ist auch experimentirt befunden im Milkswehe/das man desselbigen Menschen (deme das Milk wehe thut) Brin samlet/so oft er harnet/ und nimpt Holz Aschen vom Feuerherde/rähde die durch ein Sieblen/ und fruchte sie mit gemeldtem gesamleten Brin an/das es eine Materia wie ein Mus werde/ alsdann auff ein Tuch gestrichen/und sein wol warm außwendig Leibes auffs Orth des Milkges geleget/und also warm eine Stunde darauff ligen lassen/Solches wiederhole offte/es erzeiget (ja auch in den allergrößten Milk Schmerzen)wunderliche Linderung der Wehesage/und hilffet also.

Auch wird die Selbstsucht benommen/das der Patient seines eigenen Brins/wann er ihn morgens frühe ablässet/und der Vorschuß fürüber ist/also warm trincke / solchen Gebrauch auch etliche Tage nacheinander continuire: Oder aber er laß ihm ein Schweißbad bereiten/und wann er in demselbigen ist / so trincke er fünf oder sechs Loth ausgepressten Reticich Safft (den man denn der Liebligkeit halben / mit weißem Zucker Candi etwas süß machen kan) auß / und schwiße darauff gar wol darmit/ und dann nächstfolgendes Tages frühe morgens seines eigenen Brins ungeschwerm vier Buzen schwer) außgetruncken und also verfolget/es hilfft (nächst Gott) gar gewiß / Desgleichen pfleget auch ebenmäßige Wirkung hierinn zu erzeigen/wann der Patient seines eigenen Brins mit Andornsafft vermischet/täglich trincket.

Das heilige Ding/so auch die Rosa genandt wird zu vertreiben/ soll man Holunderblüth oder Blumen in guter süßer Milch bis auff die Helffte einsehen / alsdann die Milch durch ein feinen Tuch seigen und wol ausdrucken / Solche Milch theile nun in zwey Theile/die eine Helffte gebrauch das du davon trinckest / und so birs möglich/ damit schwigest/das ander Theil der Milch thue wieder in einen Topff/mach sie warm/ und zertreibe darin Benedische/ Hispanische/oder andere gute Seiffe/ schütte auch deines eignen Brins dazu/den du nüchtern gelassen hast / schlage es alles wol durch einander/

das

daß man gar keine Seife mehr darinnen sehen kan. Alsdann nege leininne Dächlein darinnen/und schlahe es außwendig über das heilig Ding/es zeucht die Hitze auß / legt die Geschwulst/und geneset der Patient von dieser Seuche.

So einer Weibs Personen ihre Blume oder weibliche Monatszeit verstanden were/und du woltest dieselbe gern wiederbringen/so nimbe eines reinen kleinen jungen Knabensharn/und siede damit gehackten oder zerschnittenen Leuchel oder Knoblauch fein langsam in verdeckten Gefäß/bis zum halben Theil ein / und laß alsdann den Qualm oder Dampf davon durch eine Röhre oder Trichter durch die Scham in die Mutter gehen/oder daß sie sich darüber behr durch einen Gemachstuel/ man wirds gar hüßlich befinden.

Wachsen jemandes Feigwarzen an heinlichen Orthen/und er wolte dieselbigen gerne loß seyn/daß er sie nicht abschneiden oder hinweg ehen lassen dörfte / So sol man die glatten Steine in den Wagen/oder Karrenleisten die nicht zu groß/ und auch nicht zu klein seyn/samlen/die ins Feuer legen/daß sie durch auß wol er glühen / und dieselbigen als bald in eines jungen Knabens Harn abgelschet/damit wasche die schadhafften Orthe zum öftern mahl/du mußt aber täglich andere neu Steine er glühen/ und in frischen Urin ableschen/und ferner wie gesagt/gebrauchen. Sonsten gebraucht man sich auch zu den Feigwarzen/Fein Gewächse und Schrunden im Hindern zu heilen/die festigen Webrechen mit dem Urin des Menschen zu waschen / und in solche Schaden hernach ein Pulverlein gezeitt/ so also wird bereitet. Nim Wurmmehl von Eichenholze drey Loth Torwentillcourgel auffs kleinste pulverisirt und Blutstein Lapis Hematites genandt/ so gar subtil gerieben/eders anderthalb Loth/wol unter emander vermischet und gerieben/ solch waschen und Einstreuen des Pulverleins gebrauchte dich täglich zweymahl zum wenigsten so wirds bald heil werden.

Das fast unleidliche Beißen und Fücken des Männlichen Gliedes / und heinlichen Orthen der Weiber zu vertreiben / so wasche man solche Orter oft mit warmen Urin.

Desgleichen die Geschwer und Löcher der Scham und Heimlichen Orter zu reinigen und zu heilen/so gebrauchte dich des Urins ist neulich erzelter Gestalt / aber zu dem Schlier und Geschwer der Scham solche zu verhindern oder hinter sich zu treiben/daß sie verschwinden müssen/so nege man härffen Wercken Menschenharn / trucke es ein wenig wieder aus/und streu stracks ein wenig gedörret Saltz darauff / und lege es warm über den Schlier/darnach nim einen halben Citronen oder Pomerangen Apffel und lae ihn auffs adachte Werk/ und binde es zu/thue solches des Tages zwey mahl/ so verschwindet der Schlier/oder solch Geschwer in wenig Tagen.

Menschensharn heilet die fließenden Hauptgeschwere/den Erbgrind / und allen andern Grind/vertreibt un nimpt auch hinweg die Kleyen oder Schuppen des Haupts.

Zu dem bösen fließenden Grund des Haupt/ und solchen Schuppen zu vertreiben zersößet man Pappeln oder etwan Eybisch Kraut und temperirt mit Menschen Harn/ damit das Haupt offtermals gesalbt/ übergeschlagen. Item/ die Geschwere so auff dem Kopffe herfürbrechen/ die selbigen auszutilgen / sol man den Urin nur mit Salpeter temperirn/ und solchen darinn zerlassen/ und den Kopff damit waschen. Für die hitzigen Blätterlein und diecken rothen Geschwerlein des Haupt/ die sich den Würglein an den Brüsten vergleichen/ und Syrer darauß läufft/ sol man vom Haupte das Haar gar bloß abscheren/ und Salpeter in Urin zerlassen/ und lebendigen Schwefel in gemeinem Wasser kochen/ alsdann es zusammen mengen/ und das Haupt oder den schadhafften Orth damit bestreichen und waschen/ bilffe gewiß. Wer aber das Beißen und Zucken der Haut hat/ auch allerhand Blätterlein / sie seyn am Leibe wo sie wollen/ der wasche dieselbigen örter mit Menschenharn/ darinn Salpeter zerstoßen ist / und so die jungen Kinder am Leibe sehr auffahren/ und sonst auch zu fließenden Geschweren / so lasse man Urin etliche Tage alt werden/ und brenne Ostreen oder Muscheln Schalen / daß sie hübsch weiß und wie ein Kalck werden/ die stosse/ und vermische solches mit dem Urin/ daß es gleich einer Salbe schein/ und bestreiche damit die bresihafften örther.

Die hefftigen Schmerzen des Zipperleins oder Podagræ gar sehr zu lindern/ so bade die Füße in warmen Urin oder Harn des Menschen/ es lindert den schmerzen bald. Oder seud *Fœnum Græcum* ein gut Theil/ und so lange/ biß daß er gar weich wird/ in Menschenharn/ hernach zu einem Brei gestossen/ magst auch wol ein wenig schön rein Baumöl/ oder Rosendöl/ oder Magfamenöl darein vermischen / das lässe solch Pflaster nicht so gar bald dürre werden/ auff ein Tuch gestrichen / und wie ein Pflaster übergelegt/ und so offte es etwan dürre oder trocken wird/ es wiederum mit Auflegung eines frischen verneuert/ Oder man stosse Honiglee oder Steinklee zu Pulver/ stede es mit Menschenharn/ und vermische es mit Schweinen Schmalz zu einer Salben/ und dieselbige auff ein Tuch geschmieret/ und so warm als es zu erleyden / über den Schmerzen geschlagen/ so legt den selbigen geschwinde. Sieh aber für dem Zipperlein an Händen und Füßen zu präserviren und zu verhüten/ daß man solches nicht leichtlich bekomme / so sol u. an wöchentlich Hände und Füße zum allerwenigsten dremahl in warmen Menschenharn baden/ es ist sehr gut / und wird dir duffals gar wol bekommen.

Wieder das viertägige Fieber wird als eine gewisse Arzney gelobet / daß man Rinderuroch mit reiner gerädener Holzasche bestreiche/ mit Knabenharn vermische/ und wol durcheinander temperire und alsdann die Zehen an beyden Füßen damit bestreiche/ Jedoch sol man hinneben dem Patienten gebrauchen / Hasenherz ihm an die Hände gebunden/ auch von Hasenlippen ihm zu trincken geben.

Hätte eine Person einen Dorr/ Kastanien stachlichte Hülsen oder Schalen/ oder sonst dergleichen scharffe Dinge in einen Fuß getreten/ oder sonst die Finger oder Hände damit also verletz/ der bade den Fuß oder das Glied in warmen Harn/ und

und behalt es lange darinnen/der wird dasjenige/was ihm verletzet hat / leichlich herauß ziehen. Man mag auch wol Schwämme in warmen Harn genetzt auff solchen Schaden binden/hilfft gleicher Gestalt.

In Pestilenzzeiten halten egliche Leute für ein gewis præservativum, das/wann sie des Morgens frühe auffstehen /lassen sie ihres Wassers ein wenig von sich gehen/ alsdann das hernach kömpt/sahen dasselbe in die Hand/wid trincken dessen ein par guter Handvoll also nüchtern/und das verfolgen sie also täglich. Und wird der Urin auch gepreiset/das er gut und hochbehilfflich (trincklich innwendig des Leibes / außwendig des Leibes/ außwendig aber mit Bähung/ Waschung und überschlagen) zu gebrauchen sey/wider tödelich Gifft und die Bisse der Nattern/Schlangen/Item der Meer Scorpionen/Meer Igel und Meerdrachen: Desgleichen auch von den Hund und Kagenbissen zu genesen/dann er treibt und zeucht das Gifft gewaltig auß solchen Schäden. Wie dann auch für die Vergiftung des Meerhasens / Menschenharn gleich im Anfange getruncken / und durch das erbrechen wiederumb stracks von sich gegeben/hilfft.

Die schwachen Nerven zu stärken/ist es ein gar bequemes Mittel / das man derer Leute/welche viel Kohlrant zu essen pflügen / Urin oder Harn auffhebe / und warm die Nerven damit wol reibe/es kömpt ihnen gar wol.

Deun umb sich fressenden Geschworen wehret und heilet der Urin oder Harn des Menschen/wann dieselbige wol damit oftmahls warm gewaschen/gereinigt/und in den Urin genetzte Tüchlein warm darüber geschlagen werden.

Wohnen zwen Eheleute befruchten/und zeugen keine Kinder miteinander/ und wolten gern wissen/an welchem die Schuld der Unfruchtbarkeit sey / So nimbt zween Hasen oder Topffe/ und thue in beyde Kleyen/und in denselben Hasen gieß zu den Kleyen des Mannes/und in den andern des Weibes Urin oder Harn/ so warm sie ihn von sich gelassen/und lassen beyde Hasen oder Topffe / wol verdeckt neun oder zehen Tage still und unbeweglich stehen. Ist nun die Schuld der Unfruchtbarkeit des Weibes/so findestu die Kleyen in der Frauen Hasen oder Topff übel stinckend / und viel Wärme darinnen. Desgleichen Anzeigung und Zeichen findestu auch in dem andern Hasen oder Topff/so die Schuld der Unfruchtbarkeit des Mannes were. Wenn du aber in keinem Hasen solche Anzeigungen findest/so wird ihrer keines die Schuld der Unfruchtbarkeit seyn/und mügen derowegen ihnen durch Mittel und Hilffe der Arzney helfen lassen/damit sie Kinder zeugen mügen. Sonst mag man auch durch eine andre Weise erfahren/ob der Mann oder das Weib unfruchtbar sey / und das also: Wirff einen Eins in einen jettern Harn besonder/und welches Einsen einen Zweig oder Schoß gewinnt/das wird Kinder zeugen können und ist nicht unfruchtbar/welches Eins aber keinen Schoß gewinnt/das ist unfruchtbar/und überkömpt keine Kinder.

Es wird sonst auch für gewis gehalten/das dardurch erfahren wird / ob eine Frau möge Kinder zeugen oder nicht / wann man ihren Harn auff wilde Pappeln geußet/verdorren die Pappeln am dritten Tage/so ist sie unfruchtbar/wann sie aber nicht in solcher Zeit verdorren/so ist sie fruchtbar.

Die Geburt den gebehrenden Frauen zu befördern / wann sie in Kindesnöthen liegend / nicht gebehren können / und ihnen keine Arzneyen dazu behilfflich seyn wil / wird für ein Experiment gehalten / daß man ihnen ein wenig von ihrer Männer Harn (ich mehne die jenigen / die die rechten Väter zu diesen ungeborenen Kindlein seyn) zu trincken gebe / so werden sie von stund an Hülff befinden / und ihrer Bürde loß werden. Mercke hierbey der vermeinten Väter Brin hat diese Wirkung nicht / etc.

Zu probirn / ob ein Patient oder Krancker in einem Monat / von der selbigen Kranckheit / daran er ligt sterben werde oder nicht / So laß dem Patienten seinen Brin oder Harn in ein Harnglaz fahen / alsdann rüttele und schüttele ihn / daß er einen Gest kriege / darnach habe ein Zeinern Ohrlöfflein / damit reume deine Ohren / daß das Löfflein von Ohrenschmalz fein fett werde / und stoffe solchln Ohr-Löffel mit dem löfflein water sich gekehret in den Gest des Brins / bis auffn Brin. Wird nun der Gest fein balde von einander fallen / und vergehen / so bleibt der Patient desselbigen Monats lebendig / Aber so des Brins Gest sich nicht zertheilet / und feste überende bleibt / so stirbet der Patient desselbigen Monats / und ist also diese Probe sehr vielmahl gewiß und bewehret befunden worden.

Egliche Leute halten für eine gewisse Prob / wann ein Mensch an der Pestilenz ligt / und man erfahen wil / ob der selbige Krancke des Lagers genesen mag oder nicht / so fahen sie des siechen Menschen Harn in ein sauber Glaz / und thun in solchln Harn ein Tröpflein Frauenmilch / ist der Patient ein Mann so muß die Frau ein Knaben seugen / ist aber ein Weibes Person krank / so muß die Säugerin ein Mägdelein seugen / und nimbe eben achtung / schwanzt die Milch oben auff / so geneset der Krancke balde. Bleibt sie aber in der Mitte des Brins schweben / so geneset der Krancke wol / aber langsam / und nicht balde. Sinket aber das Tröpflein Milch an Boden / so stirbet der Krancke innerhalb acht Tagen.

Wil man auch probiren / ob ein krank Mensch verzaubert sey oder nicht / so seud desselben Menschen Brin in einem neuen Topffe / siedet nun die Brin über / so ist die Person nicht bezaubert / Ist er aber bezaubert / so kan solcher Brin nicht überfieden.

Nun folget / wie der Brin oder Harn des Menschen ehlichen Thieren bequemlich wird angewendet.

Es schrebet Plinius / wann die Bienen von der Blüthe des Comeelbaums / oder Welschkirschbaums Blüthe essen / so werden sie durchfertigt und sterben / davor sey Menschen Harn ihnen eine Arzney.

Wann ein Pferd mit einem vergifteten Pfeil oder sonsten andern Waffen / das vergiftet ist / verwundet wird / sol man den Schweiß (wann die Pferde schwitzen) von einem andern Pferde nehmen / und gebrandt Brod / das temperirt mit Menschen Harn zusammen / und gibs dem Pferde zu trincken / geuß es auch in die Wunde / mit Schweinenschmalz mischirt.

Ist ein Vieh gebissen von einer Zick- oder Spizmalz / sol man aus einer Wagenleise Erde nehmen / und mit Menschen Harn fein lauwarm anfeuchten / und Pfasterweise über den Schaden legen.

Vom Urin oder Harn des Menschen.

83

Item/wann dem Viehe grüne oder bleiche Feuchtigkeit aus der Nasen fließt/welches die Pferdärzte Profluvium Articum nennen davon zu genesen / So nim ein Pfund Menschen Harn / den vermische mit Wein/und schütte dartzu noch sieben Loth Rosenöl/schlage es fein durch einander/und geuß es dem krankten Vieh in die Nasen/es ist ihnen distals eine gewisse Hülffe.

Hat auch Viehe Krankheit in der Lungen/ so schütte jetzt neulich gedachte Composition ihnen in den Hals/es bekömpt ihnen hüfflich.

So ein Hundvieh ein Geschwür hette / dasselbige wasche auß mit warmen Menschenharn/und nim darnach Pech und Schweinen Schmalz/jedes gleicher viele / das zerlaß durch einander/und schmiere das Geschwür damit/es heilet gewislich hievon.

Da etwan an einem Rosse das euserste Theil seines Schwanzes geschendet und verderbet ist / sol man denselben Schwanz oftmahls mit Menschenharn waschen und saubern/und die Schuppen mit Wein und Del / so durch einander geschlagen ist/abwaschen/das macht das Haar wiederum wachsen.

Sonst wird außserhalb des Arzeneyschen Gebrauchs / durch künstliche Künstler auß dem Menschen Harn und Kupffer ein guter und bequemer Borrax oder Goldlein gemacht/mit demselbigen dann die Goldschmiede löten können.

Wann aber der Urin durch die künstliche distillation in einen subtilen Spiritum, und gar volatilischem Saltz gebracht wird/ so erscheinet er in allerley gewaltigen Krankheiten und Gebrechen/gar wunderbarer Hülffe / und geschicht der Process seiner Distillation auff folgende weise.

MODVS DISTILLANDI SPIRITVM VRINÆ.

Nim den Urin von einer gesunden Manns Person / denselbigen sammle in ein Gefäß/laß ihn ungefehr einen Monat oder länger stehen/je länger/je besser / daß er sich wol setze/und alle Unreinigkeit von ihm sich nieder schlage : Alsdann thue den Urin in einen grossen weiten beschlagenen Kolben/setze einen Helm darauß/und treibe per Arenam mit lindem Feuer das subtilste herüber in die Vorlage/son dem Helme fürgeleget ist/also/daß der Urin die Hälfte herüber steige/die Remainenz/so gar übel sincket/geuß nur hinweg/tauget zu dieser Arbeit gar nichts / Aber dasjenige/so herüber gestiegen/treibe gleicher gestalt noch einmahl herüber/wie erst geschehen / so scheidet sich aber das subtilste herüber/die Remainenz thue auch hinweg/und also immerfort rectificirende/so zeucht man das subtilste/als den Spiritum Urinæ herüber/der brennet wie ein Feuer.

Es ist aber zu mercken/daß man auff die letzte Achtung geben muß / daß man einen Helm brauche/mit einem gar sehr weiten Schnabel/ damit sich derselbige vom Spiritu volatilischem Sale Urinæ nicht verköpffe / dann ein schwerweißes sal volatile mit aufsteiget. Dieser Spiritus Urinæ löset auff das Gold/auch das Silber und andere Metallen/destgleichen auch die Edlen Gesteine/daß sie in fürtrefflichen Medicinen können gebraucht werden.

Ehliche Arzeneysche Wirkungen des Spiritus Urinæ.

WENN

Wenne das Gehirn niedergefuncken/ und davon irre im Haupte ist / der gebraucht
 sich des Spiritus oder Salis Vrinae ein wenig in Blau Nergen Violonwasser / Man
 wird sich ob seiner kräftigen Wirkung verwundern.

Item/ Wann man einem Patienten/ so das Podagra in den Füßen/ oder sonst
 andern Gliedern hat / sol man dieselbigen Glieder mit diesem Spiritu nehen / und von
 sich selber truckenen lassen / solches des Tages drey oder viermahl gethan / resolvirt das
 Podagra / und vertreibet es.

Ist jemand Winterszeit sehr erkoren / so sol man dieselbige Person wegen der
 Geschwulst oder Zerdunsenheit / den Leib oder die verkehrten Glieder mit dem Spiritu
 Vrinae wol reiben / Und so etwan die Kälte ihme in den Leib gezogen / so gib ihme guten
 Theriac in Brandtwein zu trincken / Oder nimd Zingber / Regelein / Cardomomi und
 Paradiskörner / zerstoffe es alles groblich / und seud es in Wein / und dem Patienten sol-
 chen Wein fein durch gesiegen / also warm zu trincken geben / und daß er sich alsdenn ins
 Bett leg / und darauff schweise / so wird er nechst Göt wiederumb wol genesen / etc.

Man kan den Spiritum Vrinae in der Lungen suchet nützlich gebrauchen / in be-
 quemen Decocten oder Wassern eingenommen.

Item/ Wann in dem Spiritu Vrinae aufgelöset werden die Steine / als Krebsau-
 gen / Lapis / Lyncis / pongia und dergleichen / und per Syringam applicirt / in das
 Männliche Glied / ist es die trefflichste Arzney wieder den Stein in der Blasen / daß ders-
 selbige alsdann sich resolvirt / und per Vrinam aufgetrieben wird.

Hiermit wil ich anzeigen eine besondere außbündige Rectification des Spiritus
 Vrinae und Bereitung des Salis Vrinae volatilis :

Nimb den Spiritum Vrinae und den Spiritum Vini / eines so viel als des andern /
 geuß es zusammen / lege es in einen gläsern Kolben / und einen andern Kolben drauff / mit
 den Mundlöchern fein auffeinander lutirt / (am besten aber ist es in einem gläsernen
 Phiol / und einem gar kleinen gläsernen Helmlein / ein blindes were am besten hiezu) ver-
 macht / alsdann im Balneo Mariae auff aller gelindeste distillirt. Egliehe Laboranten
 aber / damit sie ohne gefahr seyn mögen / treibens im Balneo Rotis / so steigt auff auß
 dem Spiritu vini ein schön schneerweiß Sal volatile / viel flüchtiger als der Weingeist /
 dann es ehe als der Spiritus Vini sich auffgibt. Dis ist ein Sal grosser Kräfte / damit
 auch viel gewaltige wichtige Dinge außgerichtet werden können.

Es pfleget sich auch im Urin oder Harn des Menschen eine dicke Materia unten
 nieder zu schlagen und zusammeln / so wol auch Sand / Gries und Stein zu setzen / solchs
 alles hat auch seine Kräfte etwas nütliches dem Menschē zu gut zu wirken / als nemliche

Die Hefen des Harns / oder dicke Materi / die sich unten am Boden sammlet / heilet
 die Schöne / aber das Nothl auff / wann es übergestrichen wird.

Desgleichen wenn es mit rein Weiden Del warm gemacht / vermischt / wol un-
 tereinander temperirt / und in eufferlichem Gebrauche angewendet wird / sauberts auch
 die Augenbrannen / und die wundnasen der Augen / macht sie dem andern Gleische gleich:

Item/

Vom Urin oder Harn des Menschen.

87

Item/ es sänsftiget die Schmerzen der Geburtglieder/ und erquicket die Weiber/ so von wegen der auffsteigenden Behrmutter in Ohnmacht fallen.

Wenn man diese Materia/ so von des Menschen Urin sich in den Gefässen angesetzt hat/ sein gar wol ertreuet/ alsdan in einen Glasfoltzen thut / guten Spiritum Vini darüber geust/ und wol vermacht an gelinder warmer Stete stehen läffet / so extrahiret sich das subtilste in dem Spiritu Vini/ derselbige dem Patienten/ so den stein hat/ eingeben/ resolviret und treibet hefftig den Stein/ Sandt und Gries vom mensche auß.

Theophr. Paracelsus nennet den Sandt / Gries und Stein/ der dem Menschen durch den Urin abgeheth/ und in den Brunnkacheln sich anleget/ Ludum, daraus bereitet er eine besondere Arzney/ so er Oleum Ludi nennet / und ist derselbige Proceß/ die Dosis, der Gebrauch und die Wirkung wie folget:

OLEUM LUDI.

Jetzt gedachte Ludum soltu dir auß den Brunnkacheln sammeln/ kleinstossen/ uñ calcinir ihn (in einen Ziegel wol vermacht) gar wol/ gleich wie man sonst mit dem Tartaro oder Weinstein zu thun pfleget/ wann das geschehen/ und geöffnet/ so resolvir ihn auffn Marmor und Glasstaffel an feuchter stete/ und hebs in ein Gläßlein wol vermacht auff.

Hievon gibt man alle Morgen und Nachts ein Scrupel in gutem Wein ein dem Patientē/ vierzehen Tage lang nach einander.

NOTA.

Meines Erachtens/ so were es am besten/ das man allwege eines jeden Patienten eigenen Gries und Stein/ oder was sich von seinem Urin angeleget hätte / nehme zu diesem Werke/ so es die Zeit nur durden wolte.

Virtutes und kräftige Wirkungen dieses jetzt gedachten Olei ludi.

Diese Arzney nimpt hinweg die Kranckheiten vom Tartarischen Steine/ Ja vertreibt alle Steine ex Tartaro: congelat. coagulat. in der Blasen/ in den Nieren / den Gries und dergleichen alle Tartarische Kranckheiten durch den ganzen Leib/ wissende und unwissende/ und ist eine Univerfal Arzney/ dadurch alle Steinische Kranckheiten in genere/ und nicht etwan/ wie etliche andere Recepten in particular/ hinweg genommen werden. Vñ ist hierin nicht zu achten die Complexion/ noch die Appropriation, noch die Natur/ darumb das die hitzig seynd oder kalt / feucht oder trucken / so ist auch nicht zu erkennen die dirigentia, dadurch die Arzney an gebührliche Orthe und ende sol geschicket werden/ sondern hierin seind betrachtet die Gradus / die da eine Constilation haben auff den Tartarum, die sonst nicht ein jegliches Recept hat/ vertreibt ihn ohne dirigentia/ und an sein Orth führet. Dann diese Wirkung geschicht allenthalben/ etc. Vñ diese Arzney nennet Theophr. im andern Tractat vom Stein und Podagra/ Potentivum.

Theophrasti Acuativum Medicamentum.

Solches wird von aussen gebraucht an denen Orthen / da jetzt vorgedachte Tartarische Kranckheiten sich rühren und empfinden werden / Vñ so du mercken magst/ an welchem Orthe oder Ende im Leibe der Stein ligt/ da lege es hin/ so lange bis das die Tartarischen Kranckheiten vergehen/ und consumirt werden durch den Urin / dñ d a

in den Veinischen Gängen liegen. Durch das Scarcus, die da in denselben Wegen liegen. Also du auch von den andern Emunctoria verstehen solt.

R. Terpentini.

Olei Liniana quartam unam, distillentur fiat Cohob. cum his,

R. Oculi Cancri.

Lapidis Lyncis.

Spongia.

Olei Ludi (NB. Das ist das jetzt vorgebachtete bereitere Del von dem Sandt/

Judaici. Gries und Stein/so von dem Menschen abgeholt.)

Feinöl ana unciam unam

Saxifragi drachmas duas & sic de aliis.

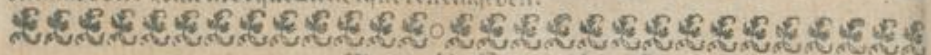
Durch solche Salbung alle Steine vom Leibe resolvirt und zerrieben werden/2c.

NB. Durch obgedachte beyde Recepte werden alle Steine inwendig Leibes im Wasser resolvirt und zerrieben/2c.

Zum Beschlus muß ich auch noch anher setzen einen gemeinen schlechten Modum, die Sal Urinae zu machen.

Modus communis, wie das Sal Urinae gemacht wird.

Laß gemeinen Brin in einem grossen glä sinnen Kolben ob dem Feuer verriechen/ biß eine schwarze Materia unten in fundo bleibet: Die selbige Materia sol man in einem irrdenen naberqlasteten Topffe oder Hasen verlutiren und drey oder vier Stunden im Feuer calciniren auffß stärckste und was nun alsdann im Topffe oder Hasen verbleibt/ das lauge durch einen leinen oder wullen Sack mit reinem gefiltrirtem Regenwasser biß die Schärffe alle aus der Materi aberschmilt/ laß alsdann die Feuchtigkeit verdrucken/ und sich eincoaguliren / so bekömpft man ein Schwereweiß Salz/ dessen egliche Medici gebrauchet in vielen Krankheiten. Sein Dosis ist auff einmahl vier gran in bequemen Liquore eingeben.



Das V Capitel

Von Schlangen/ und eglichen ihren

Theilen/ sampt derselbigen Wirkungen.

S Wohl kundt und offenbahr gemungsam ist / daß die Schlangen schädliche Würme seind/ welche fürnemlich den Menschen nach Leib und Leben stehen/ auch der Allmächtige Gott (wie uns dessen Biblische Exempel/ und andere wahrhaftige Historien anzeigen) solche böse Thiere offemahls den Menschen (die seine Göttliche Gebot muthwilliglich übertretten und seinem heylsamem Worte nicht gehorsamet haben) damit zu straffen/ als ein Werkzeug gebraucht: Wie dann durch ihren Gift wann Menschen und Viehe damit verletet werden / so fern denselbigen mit gefährlichen kräftigen Antidotis nicht zu Hülffe gekommen wird/ sie des Todes bald müssen gewärtig seyn. So wissen wir doch gleichwol auch auß der Natur kündiger Fleiß/ und wie solches fürtrefflicher Medicorum/ und anderer auß der Erfahrung warhaftiger Scribenten Schrifften auch bezeugen/ Item die tägliche erfahrung noch experimentirt/ daß die Schlangen (darunter auch unsere Teutsche Schlangen